

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

68. Jahrgang.

2. Beilage zu Nr. 124.

Sonntag, den 1. Juni

1913.

## Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 31. Mai 1913.  
Juni.

Ob dir des Glückes helle Strahlen scheinen,  
Ob du im dunkeln Thal mußt traurig weinen,  
Ob dir dein Gott ist nahe oder fern:  
Lobe den Herrn!

Er weiß, wenn dir die guten Stunden taugen,  
Er hütet dich im Leid mit seinen Augen,  
Er ist dir allezeit der helle Stern:  
Lobe den Herrn!  
Lobe den Herrn!

Ja, lobe ihn, der dich in Liebe leitet,  
Der deinen Weg von Anbeginn bereitet,  
Ihn, der da höret Preis und Dank so gern:  
Lobe den Herrn!

Ein Gewitter entlud sich in den ersten Stunden des heutigen Tages abermals über der hiesigen Gegend. Der dasselbe begleitende Regen hat die Früchte wieder wunderbar erquid.

Blitzschläge. Erheblichen Materialschaden, wie auch Vernichtung von Menschen- und Tierleben hat in diesem Jahre bereits der Blitz bewirkt. Die daher gerade jetzt viel aufgeworfene Frage, ob man sich überhaupt vor dem Blitzschlag schützen kann, ist im allgemeinen zu verneinen. Aber bei der Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln lassen sich die Gefahren des Blitzschlages, was das eigene Leben anlangt, ganz erheblich einschränken. Zunächst ist der Aufenthalt im schützenden Gebäude dem im Freien vorzuziehen. Nie tiefer das Gebäude liegt und je niedriger es ist, desto sicherer ist es gegen Blitzschlag. Bäume gehören dem Hause Schutz; auch das Telefon- und Telegraphenwerk über dem Hause gewährt diesem Schutz. Der Blitz schlägt weit häufiger in vereinzelt liegende Gebäude als in dicke Häusermassen. Wenn man draußen im Freien vom Gewitter überrascht wird, so geht man in gleichmäßigem Schritt weiter. Schnelles Laufen und Stehenbleiben würde die Gefahr nur erhöhen. Beim Gewitter meide man auch den Aufenthalt an Gewässern und auf Nüssen oder Anhöhen. Auch stelle man sich nie unter einen Baum. Ebenso ist es nicht ratsam, unter Getreideähren, Scheunen usw. Schutz zu suchen. Nur freiem Felde lege man sich am besten flach auf den Erdboden, oder lege sich an einen Grabenrand, indem man den Körper möglichst dem Erdboden anschmiegt. Einer größeren Gesellschaft, die im Freien vom Gewitter überrascht wird, ist dringend zu empfehlen, sich sofort in größeren Abständen zu trennen und den vordringend angegebenen Ratsschlägen entsprechend sich zu verhalten.

Frauenturnen. Der körperlichen Erhaltung des weiblichen Geschlechts wird wohl kaum von einem anderen Verband in dem Maße Aufmerksamkeit zugewandt, wie seitens der Deutschen Turnerschaft. In nahezu 2000 Turnvereinen pflegen rund 65 000 Frauen und junge Mädchen über 14 Jahre Turnen und Spiele. In der Deutschen Turnerschaft turnen durchschnittlich 37 000 Frauen und Mädchen jede Woche einmal. In zahlreichen Stunden für Sportturnerinnen und Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen wird für tüchtige und sachgemäße Ausbildung gesorgt. Auch beim Deutschen Turnfest in Leipzig, vom 12. bis 16. Juli werden die Frauen, soweit die Stadt Leipzig mit ihren Vororten in Betracht kommt, Zeugnis ablegen von ihrem Streben und Können.

Nachnahmeforderungen. Ein Geschäftsmann hatte bei einem Reisenden einen größeren Posten Ware (Schwarz) bestellt. Zu seinem Erstaunen erhielt er die Waren unter Nachnahme zugestellt, weshalb er die Annahme des Pakets verweigerte. Die Firma bestand jedoch auf Abnahme und erhob Klage. Diese wurde vom Gericht kostenpflichtig abgewiesen und begründet: daß kein Besteller von Waren verpflichtet sei und werden könne, diese anzunehmen, wenn sie unter Nachnahme zugestellt werden, weil das gesetzliche Recht bestünde, die Ware vorher zu prüfen!

Die Unfälle der Kinder. Kleine Handwagen stehend zu lenken, hat in Goldzig ein bedauerndes Opfer gefordert. Der 9-jährige Sohn des Schachtmeisters Krawe fuhr, auf einem Handwagen sitzend, einen steilen Berg herab und in das Gefährt eines mit Ton schwer beladenen Wagens hinein. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb.

Meerane. (Ringer weg!) Mit einer Pflanzpatrone spielten ein Lehrling und ein jüngerer Knabe in der Kirchstraße. Dabei schlugen sie mit einem Hammer auf die Patrone, die unter heftigem Knall explodierte. Die gefährliche Spielerei trug dem Knaben eine stark blutende Wunde unter dem Knie ein, und dem Lehrling eine Verletzung an der Hand. Zum Glück wurden sie im Gesicht nicht verletzt.

Weissen. (Eingemeindung.) Der Gemeinderat von Weissen hat der Vereinigung mit der Stadt Weissen zum 1. Januar 1914 zugestimmt. Auch die Gemeindevorhandlungen mit Bohnitzsch dürften zum

Ziele führen. Die Stadt Weissen hat seit dem Jahre 1900 bereits die Gemeinden Kölln, Niederspaar, Oberspaar und Jäschendorf einverleibt.

Oberlungwitz. (Verhaftung.) Der unbekannte Verbrecher, von dem am Montag in der Mittagsstunde in der nach Erzbach gelegenen Flur ein hiesiges 16-jähriges Dienstmädchen überfallen und in schwerer Weise mißhandelt wurde, ist von der Gendarmerie in der Person des in Erzbach wohnenden 29 Jahre alten Bergarbeiters Sandböck, aus Gersdorf stammend, ermittelt, festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Hohenstein eingeliefert worden.

Dresden. (Wegen Amtsvergehens) wurde der Registrator Trint vom Gemeindebeamten in Kenntnis bei Dresden verhaftet. Um dem neuen Gemeindevorstand Schwierigkeiten zu bereiten, hatte er die schriftlichen Eingänge vernichtet.

Bisdan. (Entfernt.) Am 28. d. M. früh hat sich das 18 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Schwalbe von hier in geistiger Umnachtung, von ihrer Dienstherrschaft in Oberlungwitz, ohne irgend welche Mittel bei sich zu haben, entfernt. Am Donnerstag soll das Mädchen in Biefensfeld gesehen worden sein. Die Betreffende ist von großer Statur, bekleidet war sie mit lila Bluse, weißem Autoschal und hellgelben Schuhen. Die Eltern bitten jedermann, das Mädchen im Betretungsfalle aufzunehmen und der hiesigen Behörde sofort Kenntnis zu geben.

Ottendorf-Okrilla. (Brave Tat.) Als der Arbeiter Leuschner in der Räder Wasser schöpfen wollte, versank er, wahrscheinlich infolge Fehltritts, im Wasser. Die Hilferufe des Ertrinkenden hörte der in der Nähe beschäftigte, bereits mit der silbernen Lebensrettungsmedaille ausgezeichnete Straßewarter Moritz Köstler. Durch schnell entschlossenes Handeln gelang es ihm, dem Ertrinkenden zu retten.

Wagau bei Radeberg. (Ertrunken.) Beim Spielen fiel der 5-jährige Sohn des Straßenarbeiters Frömmel in den Schafteich, in dem er ertrank.

Strehla. (Beim Baden) in einem Elbeteich auf Görzger Flur ist der 12-jährige Reinhold Wacht aus Strehla ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

## Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Walke.

Alexander fand ihn eine halbe Stunde später dort und barg ihn wie einen Schatz an seinem Herzen. Als er ihn in seinem Zimmer gelassen hatte, küßte er ihn. Wie rührte ihn Elisas Selbstlosigkeit. Und fester denn je war er entschlossen, sie zu seiner Gattin zu machen.

Schnell vergingen die nächsten Wochen mit den Vorbereitungen zu Tatjanas Hochzeit.

Es war an einem frohlockenden, sonnigen, schönen Dezemberabend.

Alexander war wieder einmal zu seiner Schwester ins Arbeitszimmer gekommen.

Er fand Tatjana und Elisa sich am Tisch gegenüber sitzend. Bücher und Schreibzeug lagen zwischen ihnen.

„Freudig bei der Arbeit, Schwesterchen?“ fragte er, über Tatjana hinweg seine Augen zu Elisa hinüber schweifend.

„Wie Du siehst, Sascha. Komm, setz Dich zu uns.“

Er nahm Platz.

„Wie weit bist Du eigentlich mit dem Studium der deutschen Sprache gekommen, Tatjana? In wenigen Wochen sollst Du nun schon Deine Kenntnisse praktisch verwerten. Wird es denn gut gehen?“

Tatjana lachte übermütig.

„O, mir ist nicht bange, es wird vorzüglich gehen. Seit ich weiß, daß Fräulein Elisa mit mir nach Berlin geht, habe ich gar keine Angst mehr.“

Alexander horchte betroffen auf, und in demselben Moment sah er, daß Elisa einen scheuen, langen Blick zu ihm herüber warf. Er sah mit einer brennenden Frage im Blick an und fragte dann mit erzwingener Ruhe:

„Fräulein Helbig begleitet Dich nach Berlin? Ist das schon fest?“

„Gewiß, Sascha, ganz fest. Nicht wahr, liebe Elisa? Sie wird schon am Tage nach meiner Hochzeit nach Berlin abreißen, um in meiner künftigen Behausung noch allerlei zu ordnen, ehe ich von der Hochzeitsreise zurückkomme. Du glaubst nicht, wie froh ich bin, daß sie mit mir geht. Und auch Mama ist das sehr lieb. Wladimir wird mich oft genug allein lassen müssen, und dann habe ich doch Elisa. Findest Du nicht, daß dies ein guter Einfall war?“

Alexander strich sich über die Stirn. Seine Augen brannten noch immer auf Elisas gesenktem Antlitz.

„Allerdings — ein vorzüglicher Einfall“, sagte er mechanisch.

In demselben Moment wurde Tatjana durch ihre Kammerjofe abgerufen. Eine Modistin hatte allerlei

Neuheiten gebracht und wollte nötige Anproben machen. Tatjana sprang auf.

„O weh, dann wird es heute nichts mehr mit der Arbeit. Sie können getrost die Bücher zusammenpacken, Elisa, und sich ein Stündchen ruhen, bis ich Sie rufen lasse. Und Du, liebster Sascha, wiesst bezles festgestellt, die Modistin geht vor, das begreift Du wohl — Adieu.“

Nachdem huschte Tatjana mit einem Kuffhändchen hinaus.

Alexander und Elisa standen sich eine Weile stumm, wie in atemloser Erwartung, gegenüber. Elisa hielt die Augen auf die Bücher gefenkt und Alexander schien mit seinem Blick ihr Innerstes durchdringen zu wollen.

„Elisa“, sagte er endlich, heiser vor Erregung, „was soll das heißen? Du willst mit Tatjana nach Berlin? Ist das ihr gegenüber ein Vorwand — oder sinnst Du darauf, mir zu entfliehen?“

Sie war sehr bleich, hob aber nun den Kopf und sah ihn bittend an.

„Der Vorschlag wurde mir gemacht, und ich nahm ihn an — und — ach — es wäre doch wohl besser für Dich, wenn Du mich ziehen ließe. Du wirst mich verzeihen — und brauchst Deine Eltern nicht zu betrüben.“

Er sagte rau und hart ihre Hand.

„Also immer noch Ausflüchte! Elisa — Elisa — weißt Du noch immer nicht, daß ich nicht von Dir lassen kann? Alle meine Pulse fiebern vor Sehnsucht nach Dir, nach dem Tage, da ich Dich mein Eigen nennen kann. Und Du kannst an eine Trennung denken? Laß Dich doch endlich überzeugen, daß Du mein Alles bist, daß ich ohne Dich kein Glück auf Erden finden kann. Was so fest mit dem Herzen verknüpft, kann man nicht mehr losreißen. Glaubst Du, ich würde alle diese Pläne geschmiedet, alle diese Vorbereitungen getroffen haben, wenn es für mich eine Möglichkeit gäbe, Dich zu lassen? Du bist mein, Elisa — mein — und ich habe Dein Wort, daß Du mir folgen willst. Oder liebst Du mich nicht mehr? Ist es Dir leid geworden? Genügt es Dir nicht, in aller Stille mein Weib zu werden? Nächst Du Dich vor der Zukunft an meiner Seite?“

Sie drückte die Hände aufs Herz und sah ihn an mit einem Blick, in dem alle Pein und alle Zeligkeit ihrer Liebe lagen. Jitternd lehnte sie sich an den Tisch.

„Ich — ich — ach ich — was liegt an mir. Nur Du — Du sollst glücklich sein.“

„Und Du mit mir, meine Elisa, laß alles liegen, wir gehören zusammen.“

„Ach kann es nicht lassen — es wäre ja zuviel des Glückes für mich, zuviel — ich wage nicht, danach zu fassen.“

Er zog sie leidenschaftlich in seine Arme.

„Aber ich wage es. Küsse, ich wage es, und halte Dich, einer Welt zum Trost. Du darfst Dich mir nicht entziehen. Glaube doch an unser Glück, Elisa. Dort, in dem kleinen Häuschen am Meeresstrand, dort wartet es auf uns. Ein volles Jahr werde ich Dir ganz angehören, Dir allein — und später — ach, das findet sich alles. Sage nicht mehr, habe Mut und Vertrauen zu mir. Wir werden unsagbar glücklich sein.“

Es lag eine hircifende Innigkeit und Järrlichkeit in seiner Stimme. Elisa lauschte ihr voll Zeligkeit. Welt und Menschen versanken um sie her, sie sah und wußte nichts, als nur ihn, und sie hätte in die'm Augenblick sterben mögen.

Ohne zu bedenken, wo sie sich befand, ruhte sie eine Weile an seinem Herzen, und ihre Lippen fanden sich in einem Kuß, der für sie Unwigkeiten umfaßte.

Alexander hielt sie fest an seinem wildfließenden Herzen. Sie hörten beide nicht, daß draußen auf den weichen Teppichen Schritte nahen. Noch hielten sie innig umschlungen, Lippe auf Lippe pressend, als die Tür geöffnet wurde.

Auf der Schwelle stand Fürst Jwan und neben ihm Maria Petrovna, die mit ihrer Tochter etwas zu besprechen hatte, und nun statt dieser das jätlich umschlungene Paar fanden.

Alexander und Elisa waren im tödlichen Zärtlichen auseinander gefahren und standen nun, bleich und mit zuckenden Gesichtern vor den fassungslos daschehenden Eltern Saschas.

Fürst Jwan hatte noch so viel Geistesgegenwart gehabt, die Tür schnell hinter sich zuzuziehen. Maria Petrovna sank entsezt in einen Sessel und sah empört und verächtlich in Elisas Gesicht.

Fürst Jwan richtete sich mit einem Auf aus seiner Erstarrung empor. Seine Augen blickten streng und kalt, und seine Lippen bekamen einen ebernen, erbarmungslosen Ausdruck. So gültig dieser Mann sonst auch sein konnte, in diesem Augenblick sah man ihm an, daß er hart sein konnte, hart wie Stahl.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem  
Bonn  
an der  
ne daß  
nähte  
ffender  
igenden,  
en Ge-  
sobas  
und die  
n Ge-  
Ein  
ster bei  
von der  
Folgen.  
ustand,  
Besitzer  
Kloster,  
hären-  
hären  
zierung  
ässigen  
Auf  
ren.

t.  
de ist  
Rin.

del den  
verände-  
mächtige  
t hat.  
y nach  
London,  
Frei-  
zwischen  
wie die  
ng einer  
t eine  
nstaaten  
gefan-  
lls be-  
lich in  
d Gric-